Ausgabe 2.2012

blickpunkt.efgd

Das Gemeindemagazin

Durch Gott handeln

EVANGELISCH-FREIKIRCHLICHE GEMEINDE
DERSCHLAG

Ev.-Freikirchliche Gemeinde Derschlag K.d.ö.R.
Eduard-Scheve-Straße 4 | 51645 Gummersbach

Moderne Zeiten

Knapp 20 Jahre ist es her, dass ich zuletzt an dieser Stelle stand: der Neumarkt in Dresden. Damals lagen die Trümmerteile der Frauenkirche verstreut über dem Platz. Im Hintergrund ragten die monumentalen Zeugen der sozialistischen Plattenbauweise in den Himmel. Jetzt erstrahlt das Wahrzeichen Dresdens in neuem Glanz; die Plattenbauten sind authentisch nachgebauten Barock-Häusern gewichen. Erstaunlich! In so kurzer Zeit entstand eine ganz andere Stadt, so, wie man sie von den alten Schwarz-Weiß-Fotos kennt.

Mit einem Kollegen habe ich einen Termin in einem Hotel. Das Gebäude ist reich verziert mit Stuck. Ein Reiter-Denkmal steht davor. Die Glastür öffnet sich vollautomatisch und plötzlich stehen wir in einer modern gestalteten Lobby: Gerade Linien, viel Glas und Stahl bestimmen das Bild. Keine Spur mehr von Schnörkeln und Verzierungen. „Ich komme mir vor wie in Disneyland.“, spottet mein Kollege, „Alles nur Fassade.“

Abends treffen wir Johannes Oßwald (siehe Seite 12). Er erzählt von Kindern aus der Nachbarschaft, die von ihren „Erzeugern“ abgelehnt werden oder zu Ladendieben werden, nur um Aufmerksamkeit zu bekommen und sei es in negativer Hinsicht. Es sind Geschichten von Kindern, deren elementare Bedürfnisse unerfüllt bleiben, die verhaltensauffällig werden, weil die Eltern etwas Besseres zu tun haben, als sich mit ihrem Nachwuchs zu beschäftigen. Johannes stellt fest, „Liebe buchstabiert man ganz einfach: Z-E-I-T.“ In Anlehnung an Matthäus denke ich mir „Was nützt es dieser Stadt, wenn sie die Welt gewinnt (in Form von Touristen), während gleichzeitig ihre Seele (die eigenen Bewohner) Schaden nimmt? Wie lange kann die Fassade den Betrachter täuschen?“

Am nächsten Tag sind wir in der Prager Straße. Da sind sie ja doch noch, die Plattenbauten. Über einen breiten Boulevard strömen Menschen und erledigen ihre alltäglichen Einkäufe. Zwei Studenten laufen mir entgegen. Jeder trägt ein Schild vor sich: „Free Hugz“ (dt. kostenlose Umarmungen). Die Generation ‚Internet‘ hat einen neuen Trend entdeckt: durch gegenseitige Umarmung einen wohltuenden Endorphin-Ausstoß erleben. Sind schon komische Zeiten, in denen man dafür ein Schild vor sich her tragen muss.

Marc Bukowski

Inhalt.

Einblick.

Quartalsthema: In die Zukunft investieren	4 - 5
Jahresgemeindeversammlung - Fairtrade	6 - 7
Übersicht Veranstaltungen	9
Unsere Missionare	10 - 11
Freunde und ehemalige Mitglieder	12 - 13
Gerolstein - Zitate	14 - 15
Living.Room	16 - 17
Seemannsmission - Evangelische Allianz	18 - 19
Ansprechpartner der Gemeinde - Impressum	20 - 21
Abschiedsgruß Brinkmann	22 - 23
Helfen statt Töten	24 - 25
Kranke & Gebet - Gemeinde-Pinnwand	26 - 27

Rückblick.

Weltgebetstag der Frauen	28 - 29
Gemeindeleitungsklausur	30 - 31
Konzert Sydney Ellis - Taufgottesdienst	32 - 33
News-Ticker - Landesverbandskonferenz	34 - 35
Konzert Flöten & Piano - Schaltjahr	36 - 37

Ausblick.

Ich packe meine Koffer	38 - 39
Zeitzeichen - Mission/Diakonie im Bund	40 - 41
Andacht - Monatsverse	42 - 43
Terminvorschau - Buchtipp	44 - 45
Rätselecke - Jugendthemen Sommer	46 - 47

Quartalsthema - In die Zukunft investieren

Immer wieder bewegt und interessiert mich, wie es mit uns als Gemeinde Derschlag weitergeht! Wie wird unsere Gemeinde in fünf, zehn, zwanzig oder gar fünfzig Jahren aussehen? Welche Akzente sind heute zu setzen? Wie können wir herausfinden, welche Schritte jetzt notwendig sind, damit unsere Gemeinde ein Licht in dieser Welt (u.a. in Derschlag und Umgebung) ist und Menschen Gottes Gnade, Liebe und Fürsorge erfahren? Welche Möglichkeiten erarbeiten wir, dass in unserer Gemeinde Menschen zum Glauben finden, im Glauben reifen, Ehen stabil sind und Einsame, Trauernde und Arme getröstet und ermutigt werden? Wie schaffen wir es, dass junge Geschwister sich mit unserer Gemeinde verbunden fühlen, sich entfalten können und auf das Wohlwollen und der Förderung der Gesamtgemeinde stoßen?

Wir blicken auf eine lange 130-jährige Geschichte zurück, die sehr viel Segen, Freude und Gottes Gegenwart erlebt hat. Jahrzehnte lang wurde die Gemeinde von großen Gruppen getragen und vielfach kam Wachstum mit dem Nachwuchs aus den eigenen Reihen zu Stande. Gott hat gesegnet und hat Gnade geschenkt – aber wie geht es weiter?

Vor einigen Tagen las ich im Propheten Jeremia das Kapitel 29 und war begeistert von einer Textpassage, die der Prophet an die Gemeinde in Babel geschickt hatte. Der Hintergrund ist der, dass Teile des Volkes (ca. 4.000 Menschen) nach wiederholtem Ungehorsam Gott gegenüber deportiert wurden, weit weg von der Heimat (ca. 2.000 km).

„Der Herr, der Allmächtige, der Gott Israels, schickt allen Verbannten, die er von Jerusalem weg nach Babel in die Gefangenschaft hat führen lassen, folgende Botschaft: ‚Baut Häuser und richtet euch dort zum Wohnen ein. Legt Äcker und Gärten an und freut euch an den Früchten, die ihr erntet. Heiratet und zeugt Söhne und Töchter. Sucht für eure Söhne Frauen und verheiratet eure Töchter, damit sie Söhne und Töchter zur Welt bringen. Euer Volk soll wachsen und

nicht kleiner werden. Setzt euch ein für den Frieden und das Wohlergehen Babels, wohin ich euch als Verbannte geschickt habe. Betet für das Wohlergehen der Stadt – denn wenn die Stadt, in der ihr gefangen gehalten werdet, Frieden hat, habt ihr auch Frieden.' Denn so spricht der Herr: ‚Erst wenn 70 Jahre vergangen sind, werde ich mich wieder liebevoll um euch bemühen. Dann will ich das Gute, das ich euch versprochen habe, in Erfüllung gehen lassen und werde euch wieder in euer Land zurückbringen. Denn ich weiß genau, welche Pläne ich für euch gefasst habe', spricht der Herr. ‚Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung.'" (Jer. 29, 4-7)

Ich denke, wir können uns gut vorstellen, dass jeder der Angeschriebenen lieber sofort wieder in die Heimat zurückgekehrt wäre. Aber Gott hatte mit ihnen etwas anderes vor – er wollte „Heil und kein Leid, Zukunft und Hoffnung" schenken; und so sollten sie in dem fernen Land Häuser bauen, Äcker anlegen, Familien gründen und für Frieden und Wohlergehen Babels beten und sich aktiv einsetzen.
Besonders herausfordernd scheint mir, dass möglicherweise niemand der damals Angeschriebenen seine Heimat je wiedersehen wird – außer vielleicht einige Hundertjährige. Sie würden nie erleben, wie es ist, wieder in die Heimat zurückzukehren. Sie hatten also den Auftrag, über ihr Leben hinaus zu denken und zu handeln.

Das finde ich sehr beachtens- und nachdenkenswert, über unsere eigenen Bedürfnisse hinaus die Zukunft im Blick zu haben, und das für uns Machbare dazu beizutragen, indem wir zu

allererst beten und Frieden stiften. Das beginnt in der Gemeinde und findet seine Gestaltung in meiner/unserer Nachbarschaft.

Paulus schreibt dazu: *„Denkt nicht nur an eure eigenen Angelegenheiten, sondern interessiert euch auch für die anderen und für das, was sie tun. Geht so miteinander um, wie Christus es euch vorgelebt hat."* (Phil. 4,4-5)
Bist Du dabei wie Martin Luther zu sagen: „Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt zugrunde geht, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen."

Heino E. Wesemann

Jahresgemeindeversammlung am 11. März 2012

Ein kleiner Einblick

„Und ich bitte den Gott unseres Herrn Jesus Christus, den Vater, dem alle Macht und Herrlichkeit gehört, euch durch seinen Geist Weisheit und Einblick zu geben, sodass ihr ihn und seine Heilsabsicht erkennen könnt.

Er öffne euch das innere Auge, damit ihr seht, welche Hoffnung er euch gegeben, zu welch großartigem Ziel er euch berufen hat. Er lasse euch erkennen, wie reich er euch beschenken will und zu welcher Herrlichkeit er euch in der Gemeinschaft der heiligen Engel bestimmt hat."

Mit einer kleinen Andacht zu diesem Text aus Eph. 1,15-20 eröffnete Pastor Wesemann die diesjährige Jahresgemeindeversammlung mit 126 anwesenden Gemeindemitgliedern. Eine Gebetszeit schloss diesen Teil ab.

Menschen und Beziehungen

Dankbar konnten wir drei Täuflinge vorstellen, die am Sonntag, dem 25.03., aufgrund ihres Glaubens getauft wurden. Weiterhin sprachen wir über die Menschen, die die Gemeinde 2011 verlassen haben und die, die dazu gekommen sind. Ein herzliches Dankeschön galt Thorsten Klein für seine kreative und inspirierende Mitarbeit im Ältestenkreis, den er aufgrund einer hohen familiären Verpflichtung verlassen hat. In der Nachwahl wurde Rolf Pickhardt mit großer Mehrheit erneut in den Ältestenkreis gewählt.

Mit großer Betroffenheit mussten wir aber auch über seelsorgerliche Dinge sprechen. Aus tiefer Schuld heraus durften Geschwister dann auch Vergebung, Klärung und Heilung aus ihrer Situation erleben.

Finanzen

Der Haushalt 2011 wurde durch Elke Gerlach und Thomas Ley stichprobenartig geprüft und der Kassenverwalter Thomas Brück durch die Versammlung entlastet. Er legte dar, dass die Einnahmen um ca. 10 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen sind.

Allerdings war das bei den Ausgaben ebenso der Fall, sodass wir einen ausgeglichenen Haushalt für das Jahr 2011 haben durften. Weiterhin wurde der Etat mit geplanten Investitionen (Spielplatz, Erneuerung der Heizungsanlage, Renovierungsbedarf im Gemeindezentrum u.a.) für das neue Jahr 2012 verabschiedet. Weiterhin rechnen wir damit, das Wohnhaus in Bernberg verkaufen zu können. Wir sind sehr dankbar für jeden Spender, der sich am Haushalt der Gemeinde beteiligt und für jede Spende.

Sonstiges

Geplante Termine, Seminare, Konzerte usw. wurden weitergegeben, es wurde einiges zu den Gruppen der Kinder und Jugendlichen gesagt. Weiterhin werden Mitarbeiter für die Sonntagsschule gesucht. Bitte bei Simone Brück oder Gaby Klinger melden.

Ebenso werden weitere Helfer für den Reinigungsdienst gesucht, bitte bei Birgit Rothstein-Speitmann melden.

Matthias Hornischer dankte als Leitender Ältester allen Spendern und Mitarbeitern für ihren vorbildlichen Einsatz im vergangenen Jahr. Unser Wunsch ist es, dass die Gemeinde wächst nach Innen und Außen.

Matthias Hornischer

Gummersbach „fair-ändert sich“ - Wir machen mit!

Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern. (afrikanischer Spruch)

In der Jahresgemeindestunde am 11. März 2012 konnte ich kurz über die weltweite Kampagne „Faire Handels-Stadt“ (Fair Trade Town) berichten. Wie der Name schon sagt, geht es darum, für fairgehandelte Waren in unserer Stadt einen größeren Zugang zu Handel und Verbrauch zu schaffen und damit die Lebensbedingungen in den Entwicklungsländern gerechter zu gestalten.

Was zeichnet Faire Handelsprodukte aus?

Die Herstellung findet unter sozialverträglichen, menschenwürdigen Bedingungen statt. Ausbeutende Kinderarbeit ist absolut ausgeschlossen. Angemessene Preise, von denen die Produzenten in Würde leben und ihre Kinder zur Schule schicken können, werden garantiert. Langfristige Lieferbedingungen sichern die Existenz zwischen Produzenten und Handelsorganisationen. Möglichst kurze Handelswege vermeiden den oft ruinösen Zwischenhandel. Im Lebensmittelbereich tragen die Produkte das

Siegel des Fairen Handels.
Angeregt durch die Weltläden, hat der Stadtrat in seiner Ratssitzung am 28. Februar 2012 einstimmig mit allen Parteien beschlossen, den Titel „Faire Handels-Stadt“ für Gummersbach zu erlangen. In Deutschland tragen inzwischen mehr als 70 Städte, weltweit mehr als 850 Städte dieses Siegel. Um den Titel „Faire Handels-Stadt“ zu erhalten, müssen 5 Kriterien erfüllt werden:

– Der einstimmige Ratsbeschluss der Stadt (bereits erfolgt)
– Bildung einer Lenkungsgruppe aus Vertretern möglichst vieler Interessengruppen (bereits erfolgt)
– in Einzelhandel und Gastronomie müssen fair-gehandelte Produkte verfügbar sein (z.B. Kaffee, Tee, Kakao, Wein, Fruchtsäfte, Bananen, Blumen, usw.)
– in öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Vereinen und Kirchen werden Getränke (Kaffee, Tee, Säfte, usw.) aus fairem Handel verwendet
– durch Presse, Informationen, Unterricht und Schulungen wird der faire Handel im Bewusstsein verankert und verstärkt.

Als Ev.-Freikirchliche Gemeinde und Evangelische Kirche sind wir bereits mit dem „Kirchen-Café“ dabei und die beiden Weltläden in Derschlag und Gummersbach gehen seit vielen Jahren einen guten Weg.
Unter *www.gummersbach.de* – „Gummersbach fair-ändert sich“ gibt es im Internet weitere Informationen über den fairen Handel und den aktuellen Weg Gummersbachs zur „Fairen Handels-Stadt“.
Wir alle können uns „fair-ändern“ und ganz konkret mithelfen, Gerechtigkeit und Frieden in dieser Welt zu stärken. Fragen wir uns: In welcher Position und an welcher Stelle, in meinem Privatleben, im Beruf, will ich mich für dieses hohe Ziel einsetzen?
Ich könnte mir vorstellen und es wäre mein Wunsch, dass wir im Foyer etwa neben dem Büchertisch dem Weltladen einen kleinen Stand ermöglichen, als Angebot und Denkanstoß.

Der Weltladen Derschlag, in dem auch 9 Frauen unserer Gemeinde ehrenamtlich mitarbeiten, freut sich über Ihren Besuch: Mo-Fr, 9.00 – 13.00 und 14.30 – 18.00 Uhr,
Sa 9.00 – 13.00 Uhr.

Karl-O. Haas

Unsere Veranstaltungen

Montag

Schach für Kinder und Jugendliche *17:00 - 18:30 GZ / K. Bukowski*
Bläserchor *19:00 - 20:30 GZ / W. Vöbel*

Dienstag

Fitness für Frauen *09:00 - 10:00 GZ / B. Radomski außer Schulferien und Feiertage*

Mittwoch

Frauengruppe II *jeden 2. Mittw. 09:30 - 11:00 GZ / B. Pickhardt/E. Haas*
Bibelgespräch/B`stadt *jeden 2., 3., 4. und 5. Mittwoch 15:30 - 16:30 Stentenbergstr. 22 / R. Lüllau*
Bibel- und Gebetsabend *19:30 - 20:30 GZ / D. Giebeler*
Allianz-Gebetsstunde *jeden 1. Mittw. 19:30 - 20:30 B´stadt, Kölner Str. 289*

Donnerstag

Frauengruppe I *jeden 2. u. 4. Donnerstag 15:00 - 16:30 GZ / L. Rothstein*
Seniorennachmittag *jeden 3. Donnerstag 15:30 - 17:00 GZ / D. Giebeler*
Teenkreis *18:30 - 20:30 GZ / R. Hamburger*
Gemischter Chor *19:30 - 21:00 GZ / M. Mücher*

Freitag

Jungschar *für M/J 17:00 - 18:30 GZ / J. Fiegenschuh*
Jugend *19:30 - 22:00 GZ / R. Hamburger*

Sonntag

Gottesdienst *10:00 - 11:30 GZ*
Sonntagsschule *10:00 - 11:30 GZ / S. Brück, G. Klinger*
Mittagessen f. Alleinstehende *jeden ungeraden Monat; am 2. Sonntag 12:00 GZ / L. Rothstein*

Mission

Familie

Grüße aus Pakistan

„Willkommen im Wilden Westen“! Das war vergangenes Wochenende unser Thema. Wir waren mit allen (neun Kinder) Elementaries bei einem Campingwochenende, ca. 45 Minuten von unsere Schule entfernt. Mit einer Goldsuche („Aunti Ulrike, ist das echtes Gold?“), einem völlig überteuertem Handel („Uncle Hans, das ist nicht fair, zwei Beutel Gold und dafür nur drei Toffees, das ist gemein...“) haben wir versucht, unseren Schatz im Him-

mel deutlich zu machen. Am Sonntagmorgen hatten wir in der Gruppe eine Auseinandersetzung. Es war für uns beeindruckend, wie schnell die Schätze, die Gott uns geben möchte, verschwinden. Ein falsches Wort, ein Streich, der in den falschen Hals kommt und alles, was schön und gut war, ist vergessen. Eine Lektion, die wir nicht eingebaut hatten, doch sie war für alle sehr lehrreich.

Vieles, was wir von unseren Erfahrungen hier einbringen können, ist neu für die Kinder und Mitarbeiter.

Seit Mai haben wir einen neuen Sprachlehrer. Diesen Monat werden wir noch voll Unterricht haben und nach den Sommerferien unsere Stundenzahl reduzieren, denn dann werden unsere Aufgaben in der Schule zunehmen.

Hinter uns liegt schon das erste halbe Jahr hier in Pakistan. Es gab, wie erwartet, Höhen und Tiefen, doch in vielen Gesprächen und Begegnungen sehen wir unseren Platz hier immer wieder bestätigt.

Danke für eure Anteilnahme und Interesse an unserer Arbeit. Wir sind auf eure Gebete angewiesen. Bitte betet auch für unser Land hier, und dass die Eltern unserer Kinder ihre Arbeiten machen können.

Liebe Grüße,

Hans und Ulrike BrandtQuia volor ma volestius eicietur? Otas quae que

Heinz und Margit Langenbach in Tansania

Langenbachs sind aktuell zum Heimaturlaub in Deutschland. Einige von uns Derschlagern treffen sie schon auf dem Bundesrat des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Kassel am 17./18. Mai. Uns als Gemeinde werden sie am 1. Juli besuchen.

Freunde und ehemalige Mitglieder

Damaris und Johannes Oßwald im stoffwechsel e.V. in Dresden

Frühjahr 2010 + Herbst 2010

... die Türe fiel lautstark ins Schloss. Mit lautem Getöse verließ Judith den Raum gefolgt von Ausrufen: „Ich hasse euch alle! – Ich komme nie wieder zu euch!“. Zuvor hatte sie einige jüngere Kids gegen uns Mitarbeiter angestachelt, was auch gut funktionierte, weil Judith eine - zumindest nach außen - starke Persönlichkeit ist. Es verging kaum eine Woche, in der sie nicht eine rote Karte für ihre Regelverstöße erhielt, was bedeutet, dass sie zum nächst stattfindenden Projektnachmittag nicht kommen durfte. Es folgten unzählige Gespräche mit ihr, die aber scheinbar wenig bis gar nichts zu bringen schienen. So trieb uns diese gruppenzerreißende Dauersituation, ausgelöst durch Judith, immer wieder neu ins Gebet für sie und ihre Familie. Zu Hause wartete niemand wirklich auf sie – vernachlässigter Haushalt und Internetspiele der Mutter, das traf sie dort an. Niemand kümmerte sich in ihrer Familie um Judith, die versetzungsgefährdet war. Jeder Aufschrei nach Beachtung scheiterte und wurde von den Eltern nicht bemerkt.

Ungefähr ein halbes Jahr später beten eine Mitarbeiterin und ich zu einem Gebetstag zu unterschiedlichen Zeiten und Räumen intensiv für Judith. In dieser jeweiligen Gebetszeit ließ uns Gott unabhängig voneinander einen Blick in Judiths Leben tun, wo wir sie als leitende Mitarbeiterin sahen, wie sie andere für Gottes Sache mitzieht.

25.04.2012

Mittlerweile sind fast zwei Jahre vergangen und Judith besucht unseren offenen Teenietreff, den Teenkreis und kommt jeden Sonntag in den Gottesdienst. Heute erhielt ich folgenden Bericht unserer Teenietreffmitarbeiter über Judith: „Gestern haben Judith und ich schon mal angefangen mit Andacht-Vorbereiten. Sie hat gesagt, es sei ihr ein Anliegen, dass die Teens sich endlich mal Gedanken über Gott machen und sich entscheiden, ob sie an Gott glauben oder nicht! Sie selber hat sich noch nicht 100 % dafür entschieden, aber ist sich auch ganz sicher, dass sie sich nicht gegen Gott entscheidet. „Wenn ich jetzt mehr in der Bibel lese, dann versteh ich’s vielleicht bald noch

besser und lern' Gott mehr kennen und dann kann ich mich auch so richtig dafür entscheiden." Sie betet, liest die Bibel und erlebt Wunder, die sie auch als solche erkennt!" Zum Schluss des Berichts stand noch der Schlüssel dieser Veränderung: „Seit gestern wird immer ein Mitarbeiter während dem Treff im Nebenraum sein und für die Teens, das Programm und die Andacht beten und Zeit für Einzelgespräche haben."

Infos

Nicht jede Einzelgeschichte hat solch einen ermutigenden Verlauf, aber wir ringen um jede mögliche Einzelveränderung in unserer Zielgruppe und erleben immer wieder Umkehr und Veränderung – sozial und geistlich. Seit wir von der Gemeinde Derschlag und Bibelschule Wiedenest vor über 7 Jahren nach Dresden in die sozial-missionarische Arbeit stoffwechsel e.V. gekommen sind, ist viel passiert: Aufbau und Sanierung eines neuen Stadtteilzentrums, Aufbau eines rund 40-köpfigen Teams aus Hauptamtlichen, eines Teams aus der Jahreslebensschule und ehrenamtlichen Mitarbeitern (in Projekten, Einzelhilfen und der Küche), Kooperationen mit zwei Schulen. Wir erreichen wöchentlich über 200 Kinder, Teenager und Eltern, wovon wir zu 60 intensivere Beziehungen pflegen. Im Vergleich zu den 50.000 Bürgern allein in unserem Stadtteil ist dies eine verschwindend kleine Zahl, sodass wir um geistliche Multiplikation (nicht mehr „nur" Addition) durch unsere Zielgruppe beten.

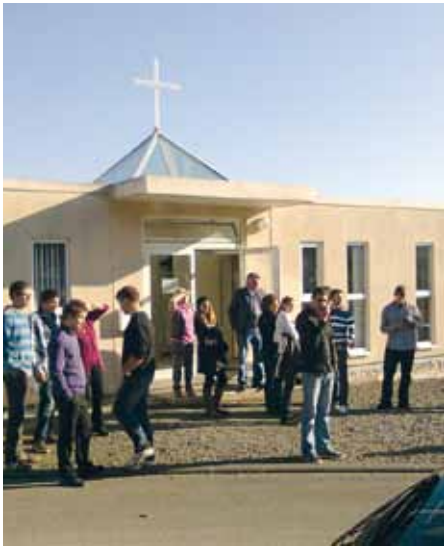
Als nächstes Projekt steht der Aufbau eines Abenteuerbauspielplatzes (ähnlich dem Budenbau beim SoLa) an, für den wir mit Materiallager- und Anbau für die Elternarbeit rund 200.000 € von Gott erbitten. Unser Anliegen bleibt es, viele Kids, Teens und deren Familien aus den verschiedenen schwierigen Lebensumständen herauszulieben, sie zu fördern, ihnen Gottes wahre Hoffnung weiterzugeben. Nur ER kann sie nachhaltig verändern und sie in die Beziehung mit IHM begleiten. **Danke** für eure Gebete und bisherige Unterstützung dazu!

Sozialbank Dresden; BLZ 850 205 00;
Kto. 3575202; stoffwechsel e.V.;
Verwendungszweck: "Projekt Pieschen" oder "Personalkosten Oßwald"

Gerolstein

Herzlichen Dank, dass wir uns in eurer Gemeindezeitschrift in Erinnerung bringen dürfen und ihr uns auf diese Weise eure Aufmerksamkeit schenkt.
Viel Grund zum Danken haben wir, dass in den vergangenen Monaten einige neue Leute in unsere Gemeinde gekommen sind und uns als Gemeinde bereichern. Es handelt sich meistens um Menschen, die den Herrn Jesus schon in ihr Leben aufgenommen haben, aber noch keinen Anschluss an eine Gemeinschaft von Gläubigen gefunden hatten. Dies stärkt und ermutigt uns als Gemeinde sehr.
So sehr wir uns darüber freuen: am allerwichtigsten ist, dass Menschen, die den Herrn Jesus noch nicht kennen, zum Glauben kommen, vor allem aus der einheimischen Bevölkerung. Deshalb möchten wir am 13. und 14. Juni wieder eine Vortragsveranstaltung mit der Studiengemeinschaft „Wort und Wissen“ in Gerolstein durchführen. Wir freuen uns, wenn ihr dafür betet. Es ist so wichtig, dass die Menschen die Botschaft von Jesus kennenlernen und errettet werden.

Leider haben wir auch viel mit Krankheit in der Gemeinde zu tun. Einige Geschwister sind schwer krank, z.T. lebensbedrohlich. Auch hier sind wir für Gebetsunterstützung dankbar. Der Herr gebe es, dass diese Leiden Segen



und Heil für die Einzelnen und die ganze Gemeinde bewirken.

Dieses Jahr stehen außerdem noch Gemeindeleitungswahlen an. Aus diesem Grund wollen wir uns mit dem Thema „Biblische Ältestenschaft“ beschäftigen. Im September haben wir dazu einen Referenten eingeladen, und dieses Thema wird vielleicht auch noch zu anderen Gelegenheiten behandelt. Wir wünschen uns eine klare biblische Erkenntnis darüber und dass Gott uns Älteste nach seinem Wort schenkt, entweder in diesem Jahr oder auch später. So viel zunächst einmal von uns aus Gerolstein.
Liebe Grüße und Gottes Segen wünscht euch

Volker Schmidt

Wer sagte ...

„Seit ich darüber nachdenke, bin ich gläubig. Bei den meisten Menschen ist es ja anders: wenn sie anfangen zu denken, sind sie es nicht mehr."
(Jürgen Klopp, Trainer von Borussia Dortmund, im „Spiegel"-Interview)

„Mit Brot aus 100 Kilogramm Weizen kann man einen Menschen knapp zwei Jahre lang versorgen – oder das Getreide zu Ethanol verarbeiten und damit einmal von Hamburg nach Berlin fahren."
(aus einem „Stern"-Beitrag von Nikola Sellmaier)

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit." (Galater 5, 1)
(CDU-Generalsekretär Hermann Gröhe im „Focus" auf die Frage nach seiner Lebensweisheit)

„Natürlich hilft beten. Mir hilft, dass ich Christ bin und dass ich weiß, dass wir nicht die letzte Instanz sind, dass wir Fehler machen können, aber dass wir die Aufgabe haben, um das Beste zu ringen. Dass es Gott gibt, ist für mich wichtig, um die Dinge immer wieder einzuordnen."
(Angelika Merkel, Bundeskanzlerin und Bundesvorsitzende der CDU, am 25.09.2011 in der ARD-Sendung „Günther Jauch")

„Gott bleibt in der nordrhein-westfälischen Verfassung."
(der SPD-Landtagsabgeordnete Wolfgang Kuschke in einem Redebeitrag zum Antrag der „LINKEN", den Gottesbezug aus der Verfassung zu streichen)

„Viele nehmen ja heute bei offenen Fragen zuerst den Weg zur Suchmaschine im Internet und nennen es ´googeln´, wenn sie nach Antworten und Hilfestellungen suchen. Wäre es bei den Grundfragen unseres Lebens nicht hilfreicher und verlässlicher, zuerst zu ´bibeln´?"
(der Freiburger Erzbischof Robert Zollitsch in seinem „Hirtenbrief zur Fastenzeit 2012", aufgegriffen von der Tageszeitung „Die Welt")

„Der Herr wird seinem Volk Kraft geben." (Psalm 29, 11)
(Tageslosung vom 15.03.2012, die ein evangelischer Geistlicher der „kommissarischen" nordrhein-westfälischen Ministerpräsidentin Hannelore Kraft/SPD mit auf den Weg gab, einen Tag, nachdem sich der Landtag aufgelöst hatte und damit Neuwahlen erforderlich wurden)

„Wir sollten die Politik mit christlichem Geist füllen – nicht den christlichen Glauben mit Politik."
(Lukas Lange in idealisten.net-Magazin, Nr. 1/2012, als Beilage in ideaSpektrum)

(entnommen aus proKOMPAKT, dem Newsletter des Christlichen Medienmagazins pro)

Living.Room

Montag, 30.04.2012, 1:19 Uhr: Das Wohnzimmer ist aufgeräumt, Geschirr ist gespült, Terrasse ist wieder ordentlich gestellt und es kann Nachtruhe einkehren. Aber was ist passiert? Nun, ein ganz normaler Living.Room-Abend ist zu Ende gegangen. Ein ganz normaler und doch ganz besonderer.

Rückblick

13:45 Uhr: Die letzten Besorgungen werden geholt. Lidl, HIT, nochmal Lidl.

16:12 Uhr: Das Wohnzimmer wird umgeräumt, die Terrasse vorbereitet, Geschirr gestapelt, ein Tisch bereit gestellt, Grillkohle bereitgestellt.

17:07 Uhr: Noch eben ein Eis essen.

17:56 Uhr: Die ersten Gäste kommen, darunter Daniel Harter, Special Guest des heutigen Abends. Er und zwei andere brennen nämlich ein musikalisches Feuerwerk ab. Ja genau, **im Wohnzimmer**, bei Living.Room. Denn es ist ja schließlich das Geburtstagsfest, ein Jahr Living.Room, mal mit mehr, mal mit weniger Gästen, aber immer ein Stück Leben im Wohnzimmer geteilt.

18:47 Uhr: Der Grill arbeitet auf Hochtouren, ca. 10 Personen sind schon da, aber die Band ist noch nicht komplett

19:31 Uhr: Der Schlagzeuger ist da (Schlagzeug? Im Wohnzimmer? Das wird laut!). Inzwischen tummeln sich

ca. 25-30 Personen (+ 7 Kinder) im Wohnzimmer, in der Küche, im Flur, auf der Terrasse, auf dem Balkon, beim Trampolin, am Grill und beim Essen, unterhalten sich und genießen ganz entspannt den Abend. Zwei Amerikanerinnen finden sich und legen direkt auf Englisch los.

19:48 Uhr: Das Konzert beginnt. Es ist laut! Aber auch ziemlich cool. Daniel Harter im Wohnzimmer, Menschen, die ich noch nie vorher gesehen habe, Menschen, die jedes Mal da waren und wir alle hören zu, singen mit, klatschen und knüpfen Kontakte. Hände werden geschüttelt, Namen genannt, die Musik schafft eine Atmosphäre der Gemeinsamkeiten.

21:12 Uhr: Das Konzert ist vorbei, der Abend noch lange nicht. Unterhalten in der Küche. Beim Spülen… Kaffee kochen.

22:10 Uhr: Noch sind alle da, auch die Kinder! Die Band hat zusammengepackt, draußen wird Feuer in einer Feuerschale gemacht.

22:57 Uhr: Kaffee

23:35 Uhr: Die Reihen lichten sich, zwei unterhalten sich bei Feuerschein auf der Terrasse, eine Handvoll sind noch im Wohnzimmer und man lässt den Abend ausklingen bei Kaffee und Buttermilch. Danke an Daniel Harter, denn auch er bleibt bis zum Ende.

0:17 Uhr: Alle sind aus dem Haus. Kurz aufräumen, spülen und Sachen verstauen.

So lief der besondere erste Geburtstag von Living.Room ab, aber so läuft es in der Regel immer. Neue Menschen kennengelernt, gastfreundlich gewesen und viel zurückbekommen an Dank und Freude.

Raul Hamburger

Mützen für Seemänner

Wer ist im Winter nicht froh über eine warme Wollmütze? Besonders, wenn man Tag für Tag auf Schiffen unterwegs ist und an Deck arbeiten muss.
Eine gute Gelegenheit für Christen, Hilfe anzubieten und miteinander ins Gespräch zu kommen.
Genau das haben sich die Gründer der Organisation „**Freunde für Seeleute e.V.**“ gedacht. Mit selbst gestrickten Mützen und Bibeln in verschiedenen Sprachen gehen sie auf internationale Kreuzfahrt- und Frachtschiffe. Dort verteilen sie diese und knüpfen so Kontakt. Diese Arbeit hat schon viel bewirkt: Viele sind zum Glauben gekommen oder wurden darin gestärkt.
Doch wo kommen die 2.000 Mützen her, die jährlich verteilt werden?
Zum Beispiel aus Derschlag. Vor 15 Jahren hörte unsere Schwester Lilo Gromzik von der Seemannsmission

und war beeindruckt. Auch sie wollte diese Organisation unterstützen und fing an, Mützen zu stricken. Vor 10 Jahren kam Mathilde Bastek dazu und etwas später auch Ruth Lüllau. Zusammen schicken sie jährlich ca. 110 Mützen nach Hamburg und unterstützen damit die Seemannsmission.
Sie sind eine sehr wichtige Stütze. Im letzten Jahr, als die Missionare keine Mützen mehr hatten, wurden sie zu einer richtigen Gebetserhörung, denn das Paket aus Derschlag kam gerade rechtzeitig.
Mathilde Bastek berichtet: „Ich schaffe in drei Tagen zwei Mützen. Besonders im Winter schaffe ich bis zu 90 Mützen. Das ist gut zur Entspannung und ich kann damit anderen helfen. Ihre Dankbarkeit drücken die Missionare durch viele Briefe und sogar persönliche Anrufe aus. Es ist ein sehr schönes Gefühl, wenn ich merke, dass unsere Arbeit so gebraucht wird!“
Auch hier zeigt Gott wieder: Jede Arbeit ist wichtig, um sein Reich zu bauen, auch wenn sie nicht von vielen gesehen wird.

Maren Hornischer

Evangelische Allianz

weltweit – deutschlandweit – vor Ort

Evangelische Allianz in Deutschland
Arbeitskreis Bergneustadt

Die Evangelische Allianz hat sich 1846 als weltweiter Verbund in London konstituiert; Teilnehmer war damals auch Johann Gerhard Oncken aus Hamburg. Damit ist sie der am längsten bestehende Zusammenschluss evangelisch gesinnter Christen verschiedener Gruppen- und Gemeindezugehörigkeiten. Eines der Ergebnisse war der Aufruf zum Gebet an jedem Montag und in jeder ersten Woche im Jahr.

„gemeinsam glauben - miteinander verbinden“

Das ist das Motto der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA). In 1.100 Orten in Deutschland gibt es Allianzkreise, ein Netzwerk evangelisch-reformatorisch gesinnter Christen aus den verschiedenen Kirchen, Freikirchen und Gemeinschaften. An der Allianz-Gebetswoche Anfang des Jahres mit dem Thema „Verwandelt durch Jesus Christus“ beteiligten sich im deutschsprachigen Europa etwa 340.000 Teilnehmer.

Projekte

Die DEA beteiligt sich an einer Vielzahl von Projekten. Hier zwei Beispiele:
Am 7. April, dem Sonnabend vor Ostern, fand in Hamburg unter Beteiligung von rund 500 Menschen ein Ostermarsch für die Freilassung des zum Tode verurteilten 34-jährigen, evangelikalen, iranischen Pastors Youcef Nadarkhani statt. Der frühere Muslim sitzt in einer Todeszelle in Rascht, weil er als 19-Jähriger den christlichen Glauben angenommen hat. So setzt sich der „Arbeitskreis für Religionsfreiheit“ für die weltweit in über 60 Staaten verfolgten mehr als 200 Millionen Christen ein.
Traditionell veranstaltet die DEA über Ostern das GemeindeFerienFestival SPRING, eine Mischung aus Familienfreizeit, Evangelisation, Glaubensfest und Schulungskongress, dieses Jahr (zum 14. Mal) mit rund 600 Veranstaltungen und fast 3.000 Teilnehmern im hessischen Willingen.

vor Ort

In Bergneustadt verbindet die Allianz Geschwister aus den Evangelischen Kirchengemeinden Altstadt, Hackenberg und Wiedenest sowie den EFG/FEG Hackenberg, Wiedenest, Derschlag und „Mittendrin“ mit dem Ziel: „Suchet der Stadt Bestes“ oder wie Hans Jürgen Bockemühl-Simon es in einer Gebetstunde aus Psalm 84 zitierte: „Wenn sie durch ein dürres Tal gehen, brechen dort Quellen hervor, und ein erfrischender Regen bewässert das Land.“

Dieter Klinger

Ansprechpartner der EFGD

Pastor

Heino E. Wesemann
Tel.: 02261-500500
heino.wesemann@efg-derschlag.de

Gemeindereferent

Raul Hamburger
(Junge Gemeinde)
Tel.: 02261-8188814
raul.hamburger@efg-derschlag.de

Älteste

Matthias Hornischer
(Leitender Ältester)
Tel.: 02261-78364
matthias.hornischer@efg-derschlag.de

Achim Haas
Tel.: 02261-43250
achim.haas@efg-derschlag.de

Rolf Pickhardt
Tel.: 02261-44040
rolf.pickhardt@efg-derschlag.de

Diakone

Rüdiger Boy
(Miss. Diakonie, Veranstaltungen)
Tel.: 02262-93461
ruediger.boy@efg-derschlag.de

Peter Brand
(Hausverwaltung, Saaltechnik)
Tel.: 02261-49246
peter.brand@efg-derschlag.de

René Brück
(Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen)
Tel.: 02261-57700
rene.brueck@efg-derschlag.de

Thomas Brück
(Finanzen)
Tel.: 02261-59663
thomas.brueck@efg-derschlag.de

Jens Fiegenschuh
(Kinder)
Tel.: 02261-59368
jens.fiegenschuh@efg-derschlag.de

Bildnachweise:
Seite 4: Mega-Magpie
Seite 5: Long Fong
Seite 20: Andreas Engstrøm
Seite 25: Matt Gruber
Seite 27: Stephanie Baxter
Seite 43: Bo Lane
Seite 45: Gerth Medien
Heftrückseite: Christopher Schönbohm

Ansprechpartner der EFGD

Diakone

Dieter Giebeler
(Senioren)
Tel.: 02261-51235
dieter.giebeler@efg-derschlag.de

Evi Giebeler
Tel.: 02261-56610
evi.giebeler@efg-derschlag.de

Edeltraud Ley
(Gemeinschaftspflege, miss. Diakonie)
Tel.: 02261-52521
edeltraud.ley@efg-derschlag.de

Hans-Werner Ley
(Hausverwaltung, Saaltechnik, Männer)
Tel.: 02261-52521
hans-werner.ley@efg-derschlag.de

Brigitte Pickhardt
(Frauen, Gemeindediakonie)
Tel.: 02261-44040
brigitte.pickhardt@efg-derschlag.de

Martin Speitmann
(Verwaltung)
Tel.: 02261-24584
martin.speitmann@efg-derschlag.de

Gemeindehelferin

Renate Schönstein
Tel.: 02261-470666
renate.schoenstein@efg-derschlag.de

Hausmeister

Julia und Daniel Hornischer
Tel.: 02261-5013692
daniel.hornischer@efg-derschlag.de

Impressum
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Derschlag (Baptisten) K.d.ö.R.
Eduard-Scheve-Straße 4
51645 Gummersbach
www.efg-derschlag.de
Bankverbindung:
Spar- und Kreditbank Bad Homburg
Kto.-Nr.: 56502 BLZ: 500 921 00

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 01. August 2012

Redaktion:
Marc Bukowski, Elke Gerlach, Tobias Hardt, Maren Hornischer, Dieter Klinger, Ilse Philippzig, Heike Runow
Kontakt: blickpunkt@efg-derschlag.de
V.i.S.d.P.: Matthias Hornischer
Titelfoto: Thomas Enkler
Graphisches Design: Rasgawa Pinnock

Druck: Leo Druck GmbH, Stockach
Auflage: 400 Stück

Abschiedsgruß ...

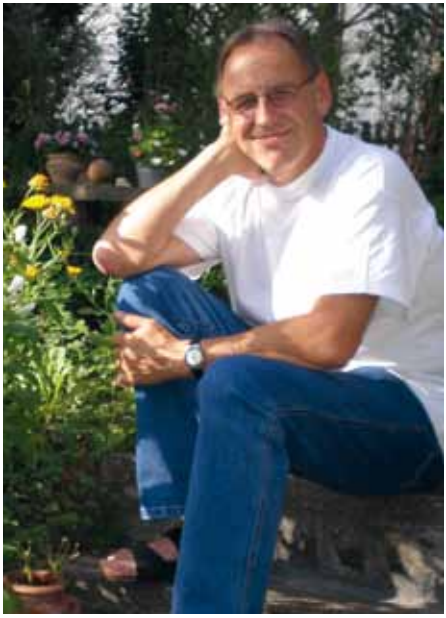
Liebe Geschwister,

wie ihr zum Teil wisst, haben wir uns seit Anfang 2011 intensiv mit dem Gedanken beschäftigt, in die Nähe unserer Töchterfamilien ins Markgräfler Land zu ziehen. Wenn man, wie ich, 67 Jahre und Ellen immerhin auch schon 45 Jahre im elterlichen Haus gelebt hat, ist eine solche Entscheidung nicht einfach. Hinzu kommt die über 50-jährige Zugehörigkeit zur Gemeinde und das soziale und nachbarschaftliche Umfeld.

So haben wir Anfang diesen Jahres unsere Faktoren – Familie – Alter – Belastungen – Wünsche in der Entscheidung abhängig gemacht von der Führung Gottes in Sachen Hausverkauf und Wohnungsfindung. Diese Führung ist eindeutig ausgefallen und innerhalb weniger Wochen war alles geklärt.

Seit meinem 4. Lebensjahr habe ich durch die Sonntagsschule in Bergneustadt Wilhelmstraße Kontakt zur Gemeinde Derschlag. Seit 1961 gehöre ich und seit 1968 Ellen zur Gemeinde. In diesen vielen Jahren war unser Lebens- und Wirkungsraum in der Gemeinde die Station Bergneustadt Wilhelmstraße. Hier haben wir insbesondere, aber auch in Derschlag, unsere Gaben mit großer Freude in den verschiedensten Aufgaben einbringen können. Diesen Gemeindebereich in Bergneustadt, so wie viele andere Bereiche, gibt es nicht mehr. Die Zeit hat sich verändert und mit ihr auch die Gemeinde. Ob diese Veränderungen gut oder weniger gut sind, vermag ich nicht zu beurteilen. Wichtig ist nur, dass Jesus Christus und das Wort Gottes der Mittelpunkt der Gemeinde und für jeden Einzelnen bleibt.

Wir wünschen euch weiterhin Gottes Segen und Bewahrung und für die Gemeinde die richtigen Impulse für ein frohes Miteinander aller Generationen und ein Wachstum nach Innen und Außen. Für die Kinder, dass sie



zuhause und in der Gemeinde die Liebe Gottes erfahren und ihr Leben mit Jesus führen lernen. Den jungen Menschen, dass sie ihren Weg in der Gemeinde finden und zu einem rücksichtsvollen und aufbauenden Miteinander der Generationen beitragen können. Der mittleren Generation, dass sie, trotz aller Herausforderungen im Alltag, Zeit und Raum findet, ihre Gaben in der Gemeinde einzusetzen und ein vorbildhaftes Leben führen kann. Nicht zuletzt den vielen Älteren in unserer Gemeinde, dass sie die nötige Ruhe und Erbauung finden, die man im Alter braucht, wenn die Kräfte langsam nachlassen, und trotzdem Verständnis aufbringen für Veränderungen. Der Gemeindeleitung, dass sie immer den richtigen Weg der Ausgewogenheit in den Gemeindeprogrammen findet und die Gemeinde trotz aller Vielfalt, in geistlicher Weisheit, als Ganzes führen kann.

Im Matthäus Kap. 6, ab Vers 24 geht es um die Wertigkeiten im menschlichen Leben. Jesus zeigt hier deutlich auf, was wichtig ist für unser Leben als Christen und drückt es deutlich aus im Vers 33:
Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Mitte Juni wird unser Umzug stattfinden. Dabei fühlen wir uns ein wenig wie Abram, der auszog aus Ur in ein Land, das Gott ihm zeigen wollte. Wir wissen zwar wohin wir gehen, es war unsere Entscheidung, die von Gott bestätigt wurde, aber wir lassen alles zurück und sind gespannt auf das Neue, das Gott uns in unseren letzten Lebensabschnitt schenken will.

Da wir uns nicht von allen persönlich verabschieden konnten, haben wir diesen Weg gewählt und sagen:
„Auf Wiedersehen". Wir bleiben verbunden in unserem Herrn Jesus Christus.

Ellen und Karl Eugen Brinkmann

„Helfen statt Töten“

Eine Randgruppe stellt sich vor

Da steht er, der kleine Maulwurf von Steiff® auf meinem Schreibtisch. Er erinnert mich an meine Aufgaben. Ja, ich gehöre zu den Maulwürfen, die im Untergrund arbeiten und im täglichen Leben, speziell im Arbeitskreis „Helfen statt Töten“, beschäftigt sind. Diese Arbeit wird auch nur sichtbar, wenn wir als Arbeitskreis ab und zu eine Art Maulwurfshaufen aufwerfen. Genau wie in der Natur der Maulwurf, gibt es Leute, die freuen sich über die kleinen fleißigen Tierchen und nehmen auch einen Maulwurfshaufen gerne in Kauf. Es ist ja guter Boden!

Andere aber ärgern sich so nach dem Motto: „Muss das denn sein? Helfen statt Töten? Wie schrecklich, dieses Wort - Töten“. Dieser Arbeitskreis könnte sich doch etwas dezenter ausdrücken.

Nun, die Tat der Abtreibung wird deshalb nicht dezenter. Solange Kinder auch in frommen Kreisen als störend empfunden werden, solange sie durch Lieblosigkeit oder Bequemlichkeit doch abgetötet werden, solange Frauen in unserem Sozialstaat immer noch keinen anderen Ausweg aus ihrer Notlage sehen, als ihr Kind abtreiben zu lassen, solange müssen wir ab und zu Maulwurfshaufen aufschütten.

Dass es solche Notlagen gibt, haben wir im Lauf der Zeit oft erlebt und so ist es unser Anliegen, diesen Frauen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Den Arbeitskreis „Helfen statt Töten“ gibt es schon viele Jahrzehnte. Die Mitarbeiter wechseln. Mal sind es mehr, mal weniger Frauen und Männer. Zurzeit ist eher die Phase ‚weniger‘ dran. Wir sind buchstäblich eine Handvoll Mitarbeiterinnen aus verschiedenen Gemeinden im Oberbergischen.

Viele Aufgaben, die der Arbeitskreis vor Jahren ausfüllte, sind längst von staatlichen Stellen übernommen worden. Unser Vorteil als Arbeitskreis ist es aber nach wie vor, schnell und unbürokratisch helfen zu können, sei es bei der Beschaffung von Babyausstattung, Wohnungssuche, etc.

Möglich ist uns das dadurch, dass wir Mitarbeiter ehrenamtlich arbeiten und immer wieder mit Sach- und auch Geldspenden bedacht werden, wofür wir sehr dankbar sind. Auch die Gemeinden hinter uns zu wissen, tut einfach gut.
Die Versorgung für den Körper kann so gut abgedeckt werden. Aber jedes Baby hat eine unsterbliche Seele, dessen müssen wir uns bewusst sein und dafür müssen und dürfen wir als Christen beten.
Immer wieder umbeten wir „unsere" Babys und freuen uns über jeden weiteren Beter in den Gemeinden. Jedes Interesse tut uns gut. Solange uns die Hände gefüllt werden, können wir Liebe und Angenommen-Sein weitergeben. Wir unterstützen natürlich auch nach wie vor durch die Verteilung von Kinderbekleidung, Kinderwagen, Kinderbetten, usw. an Mütter aller Altersklassen die Frauen, die sonst möglicherweise abtreiben würden. Auch für diese materiellen Möglichkeiten sind wir unserem Gott und allen Helfern dankbar.
Aber es ist wie in der Natur, auch Maulwürfe werden älter und schwächer und blind sind sie ja sowieso. Deshalb unser Aufruf: „Wo sind die jungen Kräfte, die mit neuen Ideen und Elan neue Wege graben können." Es werden junge Mütter und Väter gebraucht.

Kontakt in unserer Gemeinde:

- Marianne Backhaus
  Tel.: 02262-701777
- Irmhild Hornischer
  Tel.: 02261-78364

GEMEINDE-PINNWAND

verstorben ist am

Wir wünschen allen Trauernden Gottes Trost und Nähe.

Geschwister, die unsere Fürbitte brauchen

GEMEINDE-PINNWAND

Neue Adresse und Tel.-Nr.

K

Geburten

Verlobung
Hochzeit
Goldene Hochzeit

Wir gratulieren herzlich!

Neue Mitglieder durch Taufe am 25.03.2012

Wir verabschieden

Um die Mitgliederdaten auf einem aktuellen Stand halten zu können, bitten wir, Änderungen zeitnah an Martin Speitmann, Talstr. 24, 51643 Gummersbach, Tel. 02261-24584, e-Mail: martin.speitmann@efg-derschlag.de weiterzugeben.

Weltgebetstag 02.03.2012

Frauen aller Konfessionen haben eingeladen zum Thema: Steht auf für Gerechtigkeit

Die Liturgie für den Weltgebetstag wurde von Frauen aus dem südostasiatischen Land "MALAYSIA" vorbereitet.
Am Freitag, den 02.03., begleitet von feierlichen Glockenklängen, füllte sich die evangelische Kirche in Derschlag mit evangelischen, katholischen, freikirchlichen Frauen und Gästen, wie auch einigen Männern, zum gemeinsamen Festgottesdienst mit anschließendem Imbiss.
Langsam verhallten die Glockenklänge und in einer Diashow wurde uns das subtropische Land Malaysia, bestehend aus der Halbinsel Malaya und der Insel Borneo, 500 km getrennt durch das südchinesische Meer, vorgestellt mit:

- weitläufigen Gebirgslandschaften, tropischen Regenwäldern, vielen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten
- Reisfelder, Kautschuk-, Palmöl-, Tee- und Gewürzplantagen
- Dörfer mit ihren Bewohnern und die imposante Hauptstadt Kuala Lumpur mit modernsten architektonischen Bauten.

In Malaysia lebt eine bunt gemischte, multikulturelle und multireligiöse Bevölkerung, malaiischer, chinesischer und indischer Herkunft.
Es besteht Religionsfreiheit. Der Islam ist die Staatsreligion, daneben gibt es Buddhisten, Hinduisten und viele andere religiöse Gruppierungen, davon sind ca. 9 % Christen.
Die gottesdienstliche Liturgie, an der sich alle drei Kirchengemeinden beteiligten, bestand aus Lesungen, Wechselgesprächen, Gebeten, Musik, Gesang und einer Pantomime über das Gleichnis vom ungerechten Richter und der Witwe, die um ihr Recht kämpfte.
Bei den Frauen in Malaysia gibt es noch viel Ungerechtigkeit, Not und Diskriminierung, in Internierungslagern herrschen entsetzliche Lebensbedingungen.
Viele Frauen werden als billige Arbeitskraft nach Malaysia eingeschleust, arbeiten meistens als Hausangestellte in ungeschützten Arbeitsverhältnissen.

Frau Brücher, Pastorin i.R., bekannt und geschätzt von allen, begann ihre Predigt mit dem Aufruf: „Steht auf für Gerechtigkeit!"
Schaut hin und seht nicht weg, erhebt eure Stimme für Gerechtigkeit!

Sie sprach über das Gleichnis vom ungerechten Richter und der Witwe (NT)

und über den Propheten Habakuk, der immer wieder mit Hilferufen für Gerechtigkeit Gott anflehte (AT).

Sie ging auch auf die Situation der Frauen bei uns ein. Auch bei uns ist die Frau gegenüber dem Mann beruflich und finanziell immer noch nicht gleichgestellt. Frauen arbeiten für Niedriglöhne, insbesondere bei Reinigungsfirmen, Discountern, im Pflegebereich, in Schicht- und Akkordarbeit. Es werden fast nur noch Zeitverträge ausgestellt; die Sorge um den Arbeitsplatz bleibt bestehen und eine solide Familienplanung ist nicht möglich.

Mit dem Zuspruch der Jahreslosung – meine Kraft ist in den Schwachen mächtig – beendete Frau Brücher ihre Predigt. Dann beteten wir alle gemeinsam: *Gott, du Quelle der Gerechtigkeit, höre unser Gebet*.

Während der Kollekte fand eine Unterschriftenaktion für die Rechte der Frauen in Malaysia statt, die an die Regierungsverantwortlichen in Malaysia übergeben wird.
Mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken und guter Gemeinschaft untereinander, ließen wir den Nachmittag ausklingen.

Gedanklich verbunden mit den malaysischen Frauen und mit dem Entschluss, uns weiter für Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen, traten wir den Heimweg an.

Zur Vorbereitung des Weltgebetstages nahmen von unserer Gemeinde, mit den Frauen der anderen Kirchengemeinden, Edelgard Haas und Ilsemarie Wolf teil, die uns in unserer Frauenstunde vorab schon einstimmten auf das Land Malaysia und den Weltgebetstag. Im Jahr 2013, am ersten Freitag im März, findet der Weltgebetstag in unserem Gemeindezentrum statt. Die Liturgie kommt aus unserem Nachbarland Frankreich.
Thema: Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen!

Ilse Philippzig

Gemeindeleitungsklausur im Kloster Marienstatt vom 17. bis 19.02.2012

Bereits zum sechsten Mal reiste unsere Gemeindeleitung in den tiefen Westerwald, um dort in absoluter „Klosterruhe“ Raum für Begegnungen untereinander, aber besonders auch mit unserem Herrn zu schaffen.
Mehr als die Vorstellung einer neuen Leitungsstruktur durch unsere Ältesten sollte Jesus wieder bewusst im Zentrum der Klausurtage stehen. Wir staunten daher nicht schlecht, als zur Begrüßung an der Klosterpforte ein Transparent mit großen Buchstaben verkündete:
„**Aus Liebe zu Christus**“
Beim zweiten Blick wurde jedoch deutlich, dass dies nicht von Achim Haas in seiner bewährt professionellen Organisation inszeniert wurde, sondern ein Hinweis der lieben Mönche auf ihr 800-jähriges Bestehen war. Dennoch - dies sagt viel aus, und wir fühlten uns dort wieder am richtigen Ort.

Den Freitagabend nutzten wir, um nach einer für die meisten doch arbeitsreichen Woche, um zur Ruhe zu finden. Wer konnte, nahm bereits an der Vesper teil. Die für uns Freikirchler ungewohnt ruhigen Klänge beeindruckten und beruhigten zugleich.
Gemeinsam tauschten wir uns nach dem Abendessen mit origineller Hilfe von beklebten Streichholzschachteln über die jeweilige individuelle Gefühlssituation des einzelnen aus und ließen den Tag in gemütlicher Runde ausklingen.

Aufgrund positiver Erfahrungen der letzten Klausuren trafen wir uns auch an diesem Wochenende zu regelmäßigen Gebetszeiten in kleinen Gruppen. Hier orientierten wir uns an Joh. 10,2+14,6 und führten damit immer wieder Jesus bewusst in das Zentrum, denn er sagt: „ICH bin die Tür“, „ICH bin der Weg“, „ICH bin die Wahrheit“ und „ICH bin das Leben“!

Haben Sie/habt ihr eigentlich schon einmal etwas von „Bibliodrama“ gehört?
Nein? - Die meisten von uns ebenfalls nicht und so ließen wir uns unter geschulter Anleitung von Pe Haas auf dieses „Unbekannte“ ein.
Wir er-LEBTEN die Bibelverse aus Joh. 7,37-39 „Lebendiges Wasser

im Überfluss“ anhand dieser kreativ-darstellenden Zugangsweise. Besonders der biblische Austausch mit Hilfe beliebig wechselnder Rollen („Jesus“, „Jünger“, „Besucher“) begeisterte viele. Auch hier stand Jesus wieder fest im Zentrum, denn er schenkt uns das „Lebendige Wasser“.
Besonders freuten wir uns auch über den kurzen Besuch unseres „Noch-Ältesten“ Thorsten Klein. Leider mussten wir ihn am Mittag schon wieder verabschieden.

Gut gestärkt und durch eine großzügige Ruhepause (inkl. Mittagessen und gemeinsamen Spaziergang) erholt, standen nun „Leitung und Struktur“ auf dem Plan.
Die Ältesten stellten unter dem Thema „Neue Schritte gehen“ die geplante Leitungs-/Mitarbeitsstruktur vor. So viel sei schon einmal gesagt: Jeder, der möchte, wirkt mit seinen Gaben konkret an der Zukunft unserer Gemeinde mit. Jesus sagt: „ICH will meine Gemeinde bauen!“ Nicht unsere Hauptamtlichen, nicht die Ältesten und auch nicht die Gemeindeleitung wird Jesu Gemeinde in Derschlag bauen, sondern er selbst. Wir alle dürfen seine Mitarbeiter sein. Er hat sogar jeden von uns dazu beauftragt!
Als Gemeindeleitung freuen wir uns auf eine andere, konstruktive Möglichkeit, gemeinsam mit vielen Geschwistern Neues für den Herrn zu erarbeiten. Genaueres werden wir bald erfahren und hoffentlich auch jeder erleben.

Nach Gebetszeit und Frühstück feierten wir am Sonntagmorgen unseren Gottesdienst mit Abendmahl, der mit gegenseitigen Fürbitte- und Segnungsgebeten endete.

Ach ja! - Gesungen haben wir auch viel!
Sogar ein neues Lied lernten wir: „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“
Hierin erscheint immer wieder die Bitte „sei da, sei uns nahe, Gott“ - ER WAR ES!

René Brück

Konzert mit Sidney Ellis

Etwa 150 Zuhörer hatten sich am 16.03.12 zum Konzert mit Sydney Ellis und Band unter dem Titel „Wade in the water“, das von der Flucht der Israeliten aus Ägypten durch das Wasser erzählt, in unserem Gemeindezentrum versammelt. Eine zierliche, aber stimmgewaltige Sydney Ellis brachte unser Gemeindezentrum schon beim ersten Lied zum Beben und das Publikum verfiel sofort in einen intensiven Klatschrhythmus. Ihr Repertoire umfasste bekannte und weniger bekannte Gospels, die sie mit ihrer imposanten und eindrucksvollen Stimme mit Leben füllte. Ein wahrer Hörgenuss für alle Gospelfans war auch ihre „Yes Mama“ Begleitband, die ihre Lieder auch mit vielen erstklassigen Instrumentalstücken an Keyboard, Schlagzeug und E-Gitarre begleitete. Ihr Konzert wurde durch die Zugabe des Liedes „Amazing Grace“ abgerundet, das sie a cappella sang und durch das ihre beeindruckende, teils groovige

Stimme noch einmal richtig zur Geltung kam. Ihr Publikum dankte es ihr mit tosendem Applaus und stehenden Ovationen während des ganzen Konzertes.

Heike Runow

Taufgottesdienst am 25. März 2012

Drei junge Menschen ließen sich auf das Bekenntnis ihres Glaubens taufen und wurden in die Gemeinde aufgenommen. Sebastian Betzing, Yasmina Sisman und Leon Sorg antworteten auf die Glaubensfrage von Pastor Heino Wesemann, ob sie ein Leben mit Gott leben wollen, mit einem lauten und deutlichen „Ja“ und auch die Gemeinde bestätigte, sie zu unterstützen und sie aufzunehmen.

Die Predigt von Heino Wesemann drehte sich um den Vers aus Lukas 17,33. Dort steht: “Wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es gewinnen, wer sein Leben behalten will, der wird es verlieren.“ So war der Titel denn auch überschrieben mit den Worten „Verlieren, um zu gewinnen.“ Zunächst verlieren wir unser Leben an Gott, um zu gewinnen. Deutlich gemacht wurde uns dies anhand eines kleinen Filmes, in dem ein Mann sein erhebliches Vermögen in eine Stiftung gab, die Kleinkredite an Arme vergibt. Er merkte, dass sein ganzes Geld ihn nicht glücklich machte und er immer noch auf der Suche nach einem erfüllten Leben war. Nun lebt er in bescheidenen Verhältnissen und verdient sich seinen Lebensunterhalt mit Vorträgen. Sein Leben hat einen neuen Sinn bekommen und er ist zufrieden geworden. Auch im Glauben lassen wir unser altes Leben hinter uns und beginnen ein neues Leben mit Gott. Verlieren heißt also, durch Nachfolge verlieren und bedeutet die Abkehr von vielen Dingen. Auch Jesus hat verloren, sein Leben am Kreuz verloren für unsere Schuld. Aber wir gewinnen das ewige Leben bei Jesus und bestätigen durch die Taufe unsere Nachfolge.

Der Gottesdienst endete nach dem Segnungsgebet für die Täuflinge und jeder hatte am Ausgang die Möglichkeit, die drei neuen Gemeindemitglieder zu beglückwünschen und zu begrüßen.

Heike Runow

News-Ticker aus der Baptistischen Welt

13 Ex-Muslime ließen sich taufen

Zum Osterfest wurden in der Friedenskirche der Gemeinde Mülheim 13 Menschen aus dem Iran und Afghanistan getauft. Alle waren zuvor Muslime. Dass die Taufe in Mülheim stattgefunden habe, hängt laut Gemeindepastor Helmut Venzke damit zusammen, dass bereits einige Iraner zu der Gemeinde gehörten. Er habe den Eindruck, dass dort, wo es bereits einige Christen aus dem Iran gebe, immer mehr hinzuzögen. So hätte das letzte Taufseminar in seiner Gemeinde plötzlich über 50 Besucher aus dem Iran gezählt.

Schrott für die Baukasse

Einen ungewöhnlichen Weg zur Finanzierung des Gemeindeumbaus geht die Gemeinde Glauchau: Sie sammelt Schrott. Die Idee dazu hatte deren Mitglied Peter Garbers, als das alte Gemeindehaus umgebaut wurde. „Mir kam der Gedanke, das Metall aus dem Schutt auszusortieren und beim Altstoffhändler abzugeben. Ich wurde belächelt und hatte meinen Spitznamen ‚Schrottpeter' weg. Als aber die ersten 1.000 € zusammen waren, hat keiner mehr gelächelt", sagte er. Viele andere Mitglieder hätten seitdem ihre Häuser und Grundstücke entrümpelt. In den letzten zwei Jahren sind so bisher 5.266 € zusammengekommen.

„Boxenstopp" bei den Baptisten

Auf immer größere Resonanz stößt der „Boxenstopp" der Gemeinde Lampertheim. Dort bieten die Baptisten allen Interessenten einen kostenlosen Reifenwechsel an. Vor kurzem wurden die Winterreifen ab- und die Sommerreifen aufgezogen. Weil der Service in der Presse beworben worden war, gab es sogar einige Voranmeldungen. Zehn Interessenten nutzten insgesamt das Angebot, erläuterte Gemeindereferent Jörg Lüling. Vor allem freut er sich, dass auch solche Interessenten diesen Service genutzt hätten, die bisher keinen Kontakt zu der Gemeinde hatten.

Interview mit Dr. Horst Afflerbach

In der Sendung „Wert(h)e Gäste" empfing Jürgen Werth am 11. Februar 2011 im ERF Fernsehen Dr. Horst Afflerbach zum Interview. Dr. Afflerbach, der von 1993 - 1998 Pastor unserer Gemeinde war, spricht hier auch über seine Zeit und Erlebnisse in Derschlag. Wer die Sendung verpasst hat, kann sie im Internet abrufen unter dem Link ***http://tinyurl.com/afflerbach*** oder den QR-Code mit dem Smartphone einscannen (bei Android ist der „Adobe Flash Player" erforderlich).

Gemeinsam loben – zusammen wachsen

Das war das Thema der diesjährigen Landesverbandskonferenz am 24.03.2012 in Essen.
Auf dem Sonderrat im Juli 2011 in Weltersbach wurden die Landesverbandsleitungen beauftragt, die Möglichkeit der Zusammenlegung der beiden Landesverbände Rheinland und Westfalen zu prüfen. In diesem Jahr fanden deshalb die beiden Landesverbandskonferenzen am gleichen Tag und gleichen Ort teilweise getrennt und teilweise zusammen statt.
250 Abgeordnete aus den beiden Landesverbänden und etwa 50 Besucher trafen sich im „Lighthouse" in Essen. Das „Lighthouse" ist eine etwa 60 Jahre alte ehemalige katholische Kirche, die kürzlich vom Evangelisch-Freikirchlichen Sozialwerk Essen erworben wurde. Das Ziel ist, dort einen Raum der Begegnung miteinander und mit Gottes Liebe zu schaffen.
In den angrenzenden Räumen der Kirche sind bereits das neue, generationsübergreifend tätig werdende gemeinsame Gemeindewerk und die beiden Gemeindejugendwerke eingezogen. Damit ist bereits ein 1. Schritt zum Zusammenwachsen der beiden Landesverbände getan worden. Als Leiter des Gemeindewerkes wurde im Rahmen des Gottesdienstes der Diplom-Theologe Andreas Balsam eingeführt.
Die Predigt zu dem Konferenzthema hielt unsere Generalsekretärin Regina Claas aus Elstal bei Berlin.
Zum neuen Landesverbandsleiter des Rheinlandes wurden Leo Schouten aus der EFG Brüggen-Bracht und als sein Stellvertreter Hans Joachim Sommer aus der EFG Remscheid gewählt.
In die Konferenz eingebettet waren auch die Treffen der verschiedenen Kreise. Die Vertreter der Oberbergischen Gemeinden haben Pastor Matthias Ekelmann aus Wiehl in die Landesverbandsleitung gewählt.
Die Landesverbandskonferenz endete mit einer Abendmahlsfeier und Fürbitte- und Segensgebeten.

Brigitte und Rolf Pickhardt

Klassisches Konzert „Entr'acte" am 25. März 2012

Eigentlich wäre dieser sonnige Frühlingstag hervorragend für die erste Grillparty des Jahres geeignet, musste Querflötistin Katrin Heller zugeben. Aber das sei so geplant. Immerhin wird durch die farbigen Fenstergläser die Bühne stimmungsvoll beleuchtet. Mit fast schon tänzerischer Leichtigkeit eröffnet das Trio das Konzert mit Georg Philipp Telemanns Triosonate in C-Dur. Telemann zeichnet in diesem Werk musikalisch Frauen aus Weltgeschichte und Literatur nach: Xantippe, Lucretia, Corinna, Clelia und Dido erscheinen den Zuhörern vor dem inneren Auge.

Wie Musik die Phantasie beflügelt, zeigt auch Chiel Meijering in „A Straw in the Wind". Eva Kuen und Timea Csonti erzeugen in ihrer Interpretation eine unglaubliche Atmosphäre, die den Zuhörern fast den Wind auf der eigenen Haut spüren lässt. Bekannte und vertraute Klänge bietet das Trio mit zwei Instrumentalstücken aus den Opern „Lakmé" von Léo Delibes und „Carmen" von George Bizet. Die Zuhörer folgen mit ihren Augen förmlich den schwungvollen Bewegungen der beiden Flöten.

Dass auch Musikstile aus ganz unterschiedlichen Epochen zusammenpassen, zeigt die Suite „Baroque and Blue". Elemente der Barockmusik verschmilzt Claude Bolling mit Improvisationen aus der Jazzmusik. Mit im Gepäck hatten Eva Kuen und Katrin Heller Flöten in verschiedenen Stimmlagen und unterschiedlichen Bauformen. Die Zuhörer genossen ein hochkarätiges Konzert, dessen intensive Melodien nachhallen und in dem mancher seine Liebe zur Flötenmusik entdeckt hat.

Mit einem Dankeschön an die Gemeinde und Raul Hamburger entließen die drei Künstler ihr Publikum mit einem weiteren Jazz-Stück von Mike Mower „That's enough of that". So blieb an dem Abend neben der Musik noch genug Zeit für eine Grillwurst.

Marc Bukowski

2012 ist ein Schaltjahr mit 366 Tagen

Finden wir in der Bibel auch etwas über das Schaltjahr ?

Die Erde benötigt etwas länger als

365 Tage, um sich um die Sonne zu drehen. Um die Zeitdifferenz, hier also das Zeitplus, wieder auszugleichen, wird alle 4 Jahre ein zusätzlicher Tag, immer der 29. Februar, dazwischen geschaltet.

Wie wir alle 4 Jahre in unserem Kalender einen Tag dazwischen schalten, so kommen wir in unserem täglichen Leben ohne Schalter nicht mehr aus.
Wir beginnen den Tag schon mit dem

Einschalten der Kaffee- oder Teemaschine.

Tag für Tag knipsen, wippen, drücken, dimmen wir an vielen verschiedenen Schaltern, im Fahrstuhl, an Automaten usw...

Rund um den Erdball schalten wir zu Telefon- und Videokonferenzen; große Schaltzentralen verbinden uns mit den Astronauten im Weltall; die Medizin kommt nicht mehr ohne das Zuschalten von Apparaturen aus!

Wir Christen haben das Vorrecht, auch eine Schaltung zu unserem Vater im Himmel zu haben.
Es hat jemand gezählt, dass in der Bibel 366 mal steht:

Fürchte Dich nicht!

Jeden Tag, auch im Schaltjahr, begleiten uns diese 3 Wörter 366 mal!

Ilse Philippzig

Ich packe meinen Koffer und nehme mit…

Sommer, Sonne, Urlaub. Für viele ist es die schönste Zeit des Jahres. Zeit haben zum Ausspannen, für tolle Erlebnisse, für sich selbst und die Familie. Endlich abschalten vom Alltag und neue Kraft tanken. Wie verbringen die Derschlager am liebsten ihren Urlaub? Und was nehmen sie mit? Wir hören uns mal um und werfen einen Blick ins persönliche Reisegepäck.

xxx

)

Ich genieße es, Zeit mit meinem dann geheirateten Mann zu verbringen, sich durch den Tag treiben zu lassen und hoffentlich gutes Wetter zu haben! Mitnehmen werde ich ein Buch, weil ich zum gemütlichen Lesen sonst oft nicht komme.

Anjuli Imhausen (24)

Wir fahren im Sommer ins Allgäu. Da waren wir bereits einige Male. Gemeinsam mit meiner Familie werden wir viele bekannte Orte wieder sehen und beim Wandern auch Neues entdecken. Besonders schön sind die morgendlichen Spaziergänge zum Bäcker, um alles für ein gutes Frühstück oder den Proviant für eine Bergtour zu besorgen. Der Rucksack, als wichtiger Teil der Wanderausrüstung, darf nicht fehlen.

Marcus Neu (45)

Urlaub ist für mich Ruhe, eine Pause. Einfach, dass nichts im Terminkalender steht. Und was Leckeres zu Essen natürlich! ☺ Meine Kamera muss immer mitkommen, um Dinge festzuhalten, die sonst keiner sieht.

Thomas Radomski (17)

Ausblick.

Beim Urlaub freue ich mich, wieder etwas Neues, mich Prägendes von Gottes schöner Welt zu erleben. Im Gepäck habe ich ein gutes Buch mit Notizblock und Kugelschreiber, weil ich mir Zeit zum Nachdenken nehmen und das Erkannte aufschreiben möchte.

Winfried Werkshage (69)

Ich freue mich auf Ruhe und Stille. Wenn ich auf einer Parkbank sitze und in die Gegend schauen kann, dann ist das Urlaub! Dazu packe ich mir gerne das Fahrrad in den Kofferraum.

Christian Klapproth (49)

Das Beste sind der Pool und das Meer. Und mein Bär kommt mit, weil es mein Lieblings-Kuscheltier ist.

Jannis Ley (10)

Im Urlaub genieße ich die Zeit mit den Kindern und die Aktivitäten an der frischen Luft, frei von irgendwelchen Terminen. Zu den im Urlaub bevorzugten Kleidungsstücken zählen Shorts, Badehose und Wanderstiefel.

Dr. Thomas Ley (43)

Mein nächster Urlaub sind die Flitterwochen. Möglicherweise auf einer griechischen Insel. Am meisten freue ich mich auf meine Eva. Wir werden das Meer genießen und viel wandern. Nicht vergessen darf ich meine Sonnencreme, weil ich recht sonnenempfindlich bin.

Benjamin Bitzer (33)

Neue Eindrücke zu sammeln und andere Menschen kennen zu lernen ist für mich das Besondere am Urlaub. Neben entsprechender Kleidung habe ich dann auch immer ein Andachtsbuch dabei.

Iris Heidt (67)

Zeitzeichen

Von der Nebensache zur Hauptsache

Menschen suchen Orientierung, Jugendliche oft in Idolen. Unternehmen wollen ihren Mitarbeitern Orientierung geben durch Leitbilder. Wir suchen nach etwas, was den Blick weg nimmt vom grauen Alltag, den vielfältigen Problemen.

Da kommt sie gerade recht, die Fußball-Europameisterschaft. Wir erinnern uns an die Fußball-Weltmeisterschaft 2006, hier in Deutschland - tolle Stimmung - die Welt zu Gast bei Freunden – das Sommermärchen wäre perfekt gewesen, wenn …, ja wenn wir nicht gegen Italien verloren hätten. Und nun eine neue Chance. Emotionen werden geweckt; sie lassen Trennendes nach hinten treten. Fußball eint die Deutschen, fegt die Straßen leer. Die Nationalspieler vertreten uns auf dem Rasen, im Kampf in der Arena. Sie sind moderne Gladiatoren: wenn sie siegen, sind sie (und wir natürlich mit ihnen) die Helden. Wenn sie verlieren, sieht das ganz anders aus: Daumen nach unten, zumindest ein Sündenbock muss her. Das kann der Nationaltrainer sein, der schlechte Verteidiger, der erfolglose Stürmer.

Aber schauen wir sie einmal anders an: Fußballspieler bekreuzigen sich vor dem Spiel, bekennen sich offen zu ihrem Glauben. Jürgen Klopp („Meister"-Trainer von Borussia Dortmund) betet am Ende eines Tages mit seiner Frau Ulla. Der deutsche Stürmer Cacau (Mannschaftskapitän des VfB Stuttgart) ist Gründungsmitglied der freikirchlichen brasilianischen Gemeinde in Stuttgart. Der deutsche Nationalspieler Lewis Holtby (Schalke 04) bekennt: „Ich glaube an Gott, weil er der Erste und der Letzte ist, der uns hört, versteht und schätzt."

Christen wie du und ich, das sind sie. Woher weiß ich das? Aus der „Fußball-Bibel" (siehe Buchtipp, Seite 45). Nutzen auch wir die Chance der „schönsten Nebensache der Welt", der EURO 2012, und kommen wir ins Gespräch über die Hauptsache - Jesus.

Dieter Klinger

Wochenende mit Christoph Stiba

Viele unter uns fragen sich, wie wir mit unserer Gemeinde missionarisch und diakonisch in unserem Umfeld kreativ werden können. Dazu haben wir Christoph Stiba (Leiter des Dienstbereiches Mission/Diakonie in unserem Bund) für das Wochenende 23./24. Juni 2012 eingeladen. Am Samstag wird er uns ab 18:00 Uhr im Rahmen eines Info- und Austauschabends über aktuelle Trends und Möglichkeiten informieren. Gemeinsam wollen wir versuchen, Maßnahmen für unsere Gemeinde abzuleiten. Als Abschluss wird Christoph Stiba am Sonntag die Predigt im Gottesdienst übernehmen.
Wir blicken gespannt auf dieses Wochenende im Juni und laden alle Gemeindemitglieder und Interessierten herzlich ein, besonders diejenigen, denen der Bereich Evangelisation und Mission am Herzen liegt.

Eure Ältesten

Steckbrief zu Christoph Stiba

geboren 1967 in Lübeck, verheiratet mit Carolin, zwei Kinder (Philipp, 9 Jahre, und Pia, 11 Jahre)
nach dem Abitur Bundeswehr und Ausbildung zum Sozialversicherungsfachangestellten mit Schwerpunkt Krankenversicherung
Studium der Theologie von 1993-1998 am Theologischen Seminar des BEFG in Hamburg
Gemeindedienste in der EFG Hamburg-Osdorf (1998-2002) und in der EFG Kassel-Möncheberg (2002-2009)
Mitglied im Präsidium des BEFG (2005-2009, 2007-2009 als Stellvertreter des Präsidenten)
Seit 2009 Leiter des Dienstbereichs Mission des BEFG und Mitglied der Bundesgeschäftsführung
Hobbies:

- Ausflüge, Spielen oder Fernsehgucken mit der Familie
- mit Philipp zu Hertha BSC ins Olympiastadion
- Kontakte zu und Gespräche mit Menschen aller Art
- viel zu selten Sport
- Gemeinde

Andacht zum Monatsspruch für Juni 2012

Etwas sein wollen; bedeutsam, anerkannt und geachtet zu sein - das ist für jeden Menschen wichtig. Bei manchen ist das Bemühen um Anerkennung und Beachtung die wichtigste Triebfeder für alles, was sie sagen und tun. Und wenn man solchen Menschen begegnet, kann das gelegentlich recht anstrengend sein. Sie haben kaum einen Blick für andere und deren Themen – immer wieder sorgen sie mehr oder weniger auffällig dafür, dass das, was sie leisten und für wichtig halten, in den Vordergrund tritt. Aber auch auf weniger offensichtlichen Wegen versuchen Menschen, sich in den Augen anderer wichtig, ja unentbehrlich zu machen und daraus Anerkennung und Selbstbestätigung zu ziehen.

Auch Paulus kennt dieses Thema in seinem Leben. Als engagierter Schriftkenner und Vertreter der jüdischen Gesetze hatte er es sich zur Aufgabe gemacht, die neu entstandenen Christengemeinden aufzuspüren und zu verfolgen. Er wusste sich auf der Seite des Gesetzes, hatte die jüdischen Religionshüter hinter sich und tat sich mit einer strengen Haltung hervor. Dafür konnte er sich der Anerkennung seiner Volksgenossen sicher sein und auch vor seinen eigenen strengen Maßstäben bestehen. Er war jemand, er war erfolgreich, er stellte etwas dar.

Als ihm der auferstandene Christus vor Damaskus begegnet, beginnt ein Veränderungsprozess, der sehr grundsätzliche Anfragen an sein Leben, sein bisherigen Werte und seine Selbsteinschätzung stellt. Nach vielen Jahren, die er in der Nachfolge Jesu gelebt hat, lautet seine Bilanz: „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin." Wieder konnte er auf eine Zeit erfolgreicher Arbeit zurückschauen. Engagiert hatte er Gemeinden gegründet, Mitarbeiter/-innen geschult, weite Reisen gemacht und Spuren des Evangeliums hinterlassen. Unzählige Menschen waren durch seine Predigten und seine missionarischen Initiativen zu Nachfolgern Jesu geworden. Eine beeindruckende Lebensleistung!

Und doch geht Paulus mit diesen Erfolgen diesmal anders um. Er macht seine Person und sein Selbstwertgefühl nicht davon abhängig. Gottes Gnade, seine Berufung und seine Liebe sind die Basis seines Lebens. Darin weiß er sich sicher geborgen und verwurzelt. Alles, was durch seine Arbeit entstanden ist, schreibt er Gottes Gnade zu. Und das macht ihn innerlich frei und dankbar zugleich.

Christiane Geisser
(Dozent für Praktische Theologie am Theologischen Seminar Elstal/Fachhochschule)

Monatssprüche

Juni 2012

„Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“ (1. Kor. 15, 10)

Juli 2012

„Mit welchem Maß ihr messt, wird man euch wieder messen.“ (Markus 4, 24)

August 2012

„Gott heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.“ (Psalm 147, 3)

Terminvorschau

Dienstag, 12. Juni 2012,
19.00 Uhr

Frauenabend mit Kornelia Krause im Gemeinschaftsraum

Sonntag, 17. Juni 2012,
11.00 Uhr

Lobenswertgottesdienst am Derschlager „Türmchen“

Samstag, 23. Juni 2012,
09.00 - 13.00 Uhr

NRW Gebetstag des Landesverbands in Bochum-Hermannshöhe

Samstag, 23. Juni bis
Sonntag, 24. Juni 2012

Wochenende „Mission und Evangelisation“ mit Christoph Stiba

Mittwoch, 27. Juni 2012,
19:30 Uhr

Gemeindeversammlung

Sonntag, 08. Juli 2012,
10:00 Uhr

Tauf-Gottesdienst

Sonntag, 26. August 2012,
nach dem Gottesdienst

Sommerfest für **alle** mit der Sonntagschule und Gemeinde

Freitag, 31. August bis
Sonntag, 02. September 2012

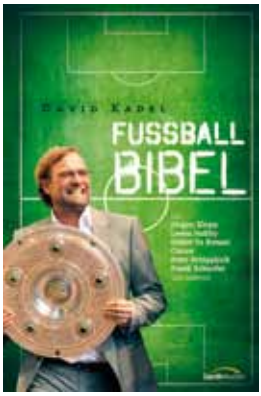
Gospelworkshop mit Juliane Klein

Buchtipp

David Kadel, die „Fußball-Bibel“ (Gerth Medien, 544 Seiten, 9,99 €)

Die große Welt des Fußballs

Jürgen Klopp betet, Lewis Holtby bekreuzigt sich und Cacau steigt als Prediger auf die Kanzel. Wer bis dato bei Matthäus und Lukas an „Loddar“ und „Poldi“ dachte, der erfährt in der „Fußball-Bibel“ aus dem Munde gestandener Profis, was sie an ihrem Glauben an Gott fasziniert.



Der eine zieht als Trainer unter Dauerdruck seine Kraft aus der Verbindung „nach oben“, der andere erfährt als Nationalspieler, wie sehr ihn der Glaube gerade in schwierigen Zeiten durch seine Karriere trägt. Schalke und den BVB friedlich zu vereinen, sowas gibt es nur in der „Fußball-Bibel“.

Im Gespräch mit Autor und Motivations-Coach David Kadel erzählen Fußballstars davon, was sie in dieser verrückten Fußballwelt erdet und dankbar macht, aber auch zu Höchstleistungen inspiriert.

Die Fußball-Bibel porträtiert Fußballstars wie Jürgen Klopp (Trainer Borussia Dortmund), Lewis Holtby (Schalke 04), Cacau (VfB Stuttgart), Ya Konan (Hannover 96), Frank Schaefer (ehemaliger Trainer des 1. FC Köln), Sven Schipplock (1899 Hoffenheim), Anthony Ujah (FSV Mainz 05).

Das Sahnehäubchen obendrauf: über 100 teils spektakuläre Farbfotos aus der verrückten Welt des Fußballs!

Biblische Texte, die den Verstand überraschen und das Herz berühren

Und mittendrin sind die wichtigsten Teile des Neuen Testaments in der Sprache von Heute, entnommen aus der „Willkommen daheim“-Übersetzung von Fritz Ritzhaupt.

Resümee

Vom Glauben dieser Menschen authentisch und hautnah zu erfahren, ist schon klasse, aber genau so gut ist es, die „Fußball-Bibel“ zu einem wirklich „kleinen“ Preis (Hardcover gebunden!) jetzt zur EURO 2012 Jugendlichen zu schenken.

Das Buch kann in unserer „Bücherecke“ (Gemeindefoyer) bei Gerlinde und Hans-Gert Weidemann bezogen werden.

Dieter Klinger

Rätsel

Trage die Lösungswörter in die Spalten und Zeilen mit der jeweiligen Nummer ein. Die Wörter müssen gleichzeitig waagerecht und senkrecht in das Raster passen.

	1)	2)	3)	4)	5)
1)					
2)					
3)					
4)					
5)					

1) Stadt mit interessantem Echo
2) Auslese der Besten
3) ägyptische Halbinsel
4) Synonym für Stockwerk
5) mittelalterliches Instrument

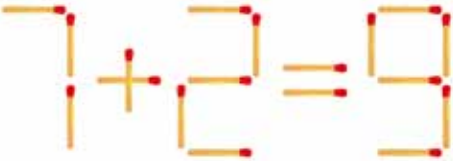
	1)	2)	3)	4)	5)
1)					
2)					
3)					
4)					
5)					

1) heimischer Raubvogel
2) Erdteil
3) Gegenteil von Finsternis
4) Vorderteil des Halses
5) Schwimmvögel (Plural)

Lösungen aus dem letzten Heft

Bilderrätsel: Hast Du mich lieb?

Streichholzrätsel:



Sommerferien

Der Sommer nähert sich mit großen Schritten. Noch einige Wochen bleiben bis zum Beginn der Sommerferien in NRW. Das heißt: Sechs Wochen zu Hause abhängen, auf's SoLa gehen oder mit den Eltern in Urlaub fahren. Zumindest bedeutet es: viel Zeit für Aktivitäten.

Und genau das planen wir auch in diesem Jahr mit der Jugend und den Teens. Hier die Fakten:

1. Jeden Freitag ab 19:00 Uhr Jugend/Teenstunde (bis ca. 21:00 Uhr, danach open end)
2. Jede Woche eine Aktion, die jeweils von einem Mitarbeiter verantwortlich vorbereitet wird.

Was in welcher Woche dran ist, steht noch nicht ganz fest. Erst müssen wir als Mitarbeiter planen, wer wann in Urlaub ist. Das war bis zum Redaktionsschluss noch nicht möglich. Aber die Aktionen sind schon weitestgehend fix.

Wir gehen klettern in einen Hochseilgarten, machen eine Radtour, eine Minifreizeit in Wanne-Eickel bei Joshua Milk, gehen ins Kino, chillen im Wiehlpark und unternehmen eine kleine Survival-Tour im Wald. Dazu werden wir jede Menge Volleyball, (Fußball) spielen und Zeit miteinander verbringen, je nachdem, wie ihr könnt und euch mit einbringt. Für die Verabredungen in der Jugend und Teenygruppe nutzen wir neben Facebook auch die konventionellen Wege der Informationsstreuung, wie Infobrief, e-Mail, Telefon oder wir sprechen euch direkt an. Das wichtigste ist, dass jeder Jugendliche und Teen dabei sein kann, Freunde mitbringt und wir die Sommerferien genießen. Bis dann.

Raul Hamburger

Schöpfung.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

Der Weizen wächset mit Gewalt;
darüber jauchzet jung und alt
und rühmt die große Güte
des, der so überflüssig labt
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte.

Mach in mir deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd' ein guter Baum,
und lass mich Wurzeln treiben;
verleihe, dass zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben.

Text: Paul Gerhardt (1607 - 1676)
Musik: August Harder (1775 - 1813)